

„Kia hasool e elum in bahun ka haq hahe – Ist Bildung nicht das Recht jedes Kindes?“

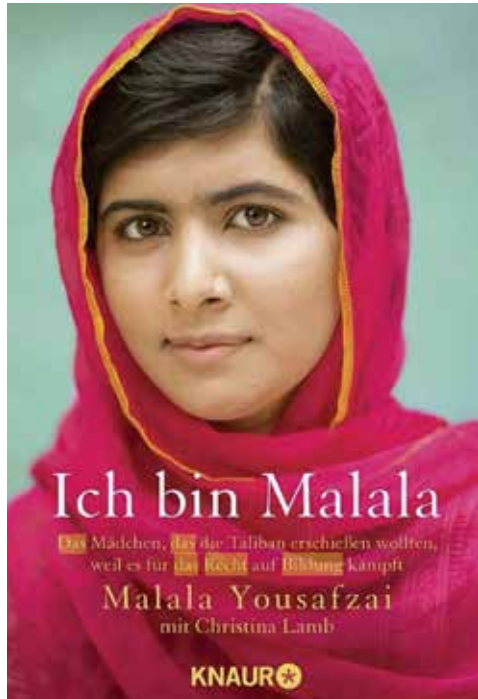
Mit Widerstand verbindet man meistens große politische Proteste, Aktionen, die öffentlich lautstark bekannt werden. Wer an Widerstand denkt, denkt an Gefahr, Unterdrückung, Unmenschlichkeit und Unrecht, angeprangert durch den Widerstand Einzelner oder mehrerer.

Dabei wird häufig vergessen, dass Widerstand schon im Kleinen beginnt.

Viele Menschen kennen Malala. Das Mädchen, das dafür bekannt ist, dass sie von den Taliban angeschossen wurde, weil sie sich nicht deren terroristischem Regime unterwerfen wollte und lieber für das Recht von Bildung für jeden Menschen kämpft – insbesondere für Mädchen. Auch wenn sie heute sehr populär ist, hat auch bei ihr alles klein angefangen. Eine große Stütze in der Willensbildung war von Anfang an Malalas Vater Ziauddin. Er selbst war Gründer und Leiter einer Schule und hielt schon immer Bildung für notwendig, um nicht auf die Propaganda der Extremisten hereinzufallen.

Unter diesem Leitfaden entwickelte Malala den Mut und den nötigen Wissensdurst, für den sie steht. Beides hatte sie sich auch nicht nehmen lassen, als die Taliban offiziell in ihrem Heimatort – dem pakistanischen Swat-Tal – ihr und ihren Mitschülerinnen verboten, weiter zur Schule zu gehen. Malala schreibt in ihrem Buch: „Erst, wenn dir jemand deine Stifte wegnimmt, merkst du, wie wichtig Schulbildung ist.“ (S. 201) Unter dem Decknamen „Gul Makai“ veröffentlichte sie zum ersten Mal in schriftlicher Form ihre Eindrücke vom Alltag unter dem Einfluss der Taliban in ihrer Heimat. So erschien am 3. Januar 2003 der erste Blog-Eintrag mit dem Titel „Ich habe Angst“.

Doch selbst die ständige Furcht vor Angriffen auf sich und ihre Familie hält Malala nicht davon ab, öffentlich ihre



Meinung zu äußern. Sie wird populärer und gerät natürlich in den Sichtkreis der Taliban. Am 9. Oktober 2012 wird Malala in die linke Stirnseite geschossen, doch sie überlebt und lebt heute mit ihrer Familie in Birmingham, wo sie wieder die Schule besucht.

Ihre Rede am 12. Juli 2013 beweist einmal mehr, dass selbst dieser harte Schlag sie in ihrem Vorhaben nur noch weiter anspornt. „Lasst uns zu unseren Büchern und Stiften greifen. Das sind unsere mächtigsten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.“ (S. 401) Das ist ihre Form von Widerstand.

Diese Worte sollten uns zum Nachdenken anregen und uns zu aktivem Widerstand gegen Analphabetismus, dem Verbot von Bildung und den Einfluss von Extremisten motivieren.